

Prof. Dr. Kerstin Wittmann-Englert
Vorsitzende des Landesdenkmalrats Berlin; Technische Universität Berlin, Fakultät I, Institut
für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik, Fachgebiet Kunstgeschichte)

Fazit der Podiumsdiskussion
Wie viele Denkmale braucht die Stadt?

im Rahmen des 24. Berliner Denkmaltages am 9./10. September 2010:
„Denkmal Berlin 2010: Standortfaktor und Standortbestimmung“

1. Nicht die Zahl der Denkmale zählt, sondern die Frage nach ihrer Bedeutung in der Gesellschaft. Denkmale sind ererbtes Gut, das Geschichte und Identität vermittelt. Es sind historische Schichtungen, die den Wandel einer Stadt oder eines Gebietes anschaulich machen. Dieser Wandel muss auch jüngere Schichten einbeziehen: Der Zeitraum von Mauerbau bis Mauerfall ist bereits eine in sich abgeschlossene historische Einheit, die als schützens- und denkmalwert anzuerkennen ist.
2. Mit Blick auf anstehende Veränderungen des Denkmalschutzgesetzes in Sachsen ist in Berlin nicht nur die Klassifizierung der Denkmale zu vermeiden, sondern vor allem auch die Unterhöhlung der Kompetenzen in den Unteren Denkmalschutzbehörden. Diese sind Ämter, die fachliche Kompetenz und ein gewisses Maß an autarkem Handlungsspielraum benötigen.
3. Die Diskussion um den Denkmalbestand ist auch eine politische Diskussion. Der Landesdenkmalrat als Mittler zwischen Politik und Verwaltung möchte den Dialog um Denkmalschutz und Denkmalpflege mit den Abgeordneten, vor allem dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr stärken.